

Laibacher Zeitung.

N^o. 238.

Mittwoch am 17. Oktober

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscrptionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „brevijorischen Gejeze vom 6. November 1850 für Inscrptionskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnetem Diplome den I. I. Oberlieutenant im Infanterie-Regimente Nr. 23, Eduard Jemrich, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate: „von der Bresche“ allergnädigst zu erheben geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Supplenten am Gymnasium zu Neusohl, Josef Korinek und Andreas Franta, zu wirklichen Lehrern an derselben Lehranstalt ernannt.

K u n d m a c h u n g.

Das hohe Handelsministerium hat zu Folge Erlasses vom 20. September l. J., Z. 21.156, das dem Franz Reim, Maurermeister, auf die Erfindung und Verbesserung von Kamänen mit verschärftem Zuge verliehene ausschließende Privilegium ddo. 14. Oktober 1855 auf die Dauer des sechsten Jahres mit Ausdehnung der Wirksamkeit auf den ganzen Umfang des österreichischen Kaiserreiches verlängert. Von der I. I. Landesregierung. Laibach am 6. Oktober 1855.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, am 16. Oktober.

Zu der heute stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurde einstimmig beschlossen, eine Deputation mit der Bitte wegen baldiger Errichtung einer Filial-Comptekasse der I. I. österr. privileg. Nationalbank für Krain, mit dem Sitze in Laibach, nach Wien ab-

zusenden. In die Deputation wurden gewählt: Herr Präsident E. C. Luckmann und die Herren J. M. Mühleisen, Gustav Heimann, B. Zeschko und J. Baumgartner. Nachdem Herr Luckmann diese Wahl anzunehmen verhindert zu sein erklärte, wurde statt dessen Herr Jakob Mayer gewählt. — Die Wünsche des gesammten Handels- und Gewerbestandes dieses Kronlandes begleiten die Deputation; möge sie die Aussicht auf Gewährung der Bitte zurückbringen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Die neuesten Depeschen des Fürsten Gortschakoff melden, daß die Allirien am 8. d. mit bedeutenden Streitkräften eine Bewegung gegen Peresop unternommen und hierauf nach Eupatoria zurückgekehrt sind, ohne daß ein Zusammenstoß stattgefunden hatte. Am rechten Flügel der Allirien sind am 9. 16 Bataillons von Kollulus (auf Handke's Karte Kollulus) gegen Jenikale oder Enikale (nicht Zentkale, auf Handke's Karte Janyssala) vorgerückt und haben dort Stellung genommen. Diese Nachrichten bestätigen die früher gemachten Mittheilungen, daß die Franzosen durch Vorschubung der Truppen aus dem Baldarthal gegen den linken Flügel der Russen Terrain zu gewinnen und diese für ihre Stellung besorgt zu machen suchen. (Jenikale, südöstlich von Karlu, ist nur eine kleine Stunde von Belbel und von der Mündung mehrerer Gebirgsbäche in denselben entfernt und liegt im Thalgebiet jenes Flusses.) Sie deuten ferner auf die Absichten des Marschalls Pelissier unverholen hin, die da sind: den Hauptangriff auf den linken Flügel der Russen auszuführen, die Gebirgspässe, welche vom Baldarthal auf Baktschi-Sarai gehen, zu erzwingen, und den Fürsten Gortschakoff zur Räumung seiner Position bei Inkerman zu nöthigen, während von Eupatoria aus die Verbindung beunruhigt, die Zufuhren der Russen abgeschnitten und diese zu De-

tachirungen veranlaßt werden sollen. Wenn die Russen das Plateau von Inkerman räumen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Räumung der Krim folgen würde.

Die am 7. ausgelaufene Flottenabtheilung der Allirien hat am 8. auf der Rhede von Oessa Anker geworfen, sich jedoch am 9. und 10. ruhig verhalten.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. Dem „Pesther Lloyd“ wird von hier geschrieben:

Der Abreise des Herrn von Brud nach dem kaiserlichen Hoflager zu Jschl wird außer der Vorlage der neuesten Vereinbarungen mit der Nationalbank zur Allerhöchsten Sanctionirung hier noch ein anderer Zweck unterlegt, und es heißt, daß der Minister Sr. Majestät dem Kaiser eine vorzunehmende Reform der Steuerfassung der Militärgrenze Bericht erstatten würde, die im Allerhöchsten Auftrage entworfen sein soll. Ein Gerücht geht sogar so weit, zu behaupten, daß dem Militärgrenzstatut vom 7. Mai 1850 eine gründliche Abänderung bevorsteht. Wie viel Wahres an diesem Gerüchte sei, kann ich jetzt noch nicht genau angeben, daß aber in Betreff dieses Grundgesetzes schon seit längerer Zeit Reformen angeregt sind, dieß ist faktisch. Das eigentliche Steuererträgniß von der Militärgrenze ist im Vergleiche zu der Steuerleistung anderer Kronländer allerdings nicht bedeutend und hat sich seit mehr als 30 Jahren nicht merklich geändert; es mag sich im Ganzen auf ungefähr 1,050,000 Gulden belaufen. Diese Differenz kann jetzt nur zum Theile durch das Uebergewicht der den Grenzern obliegenden persönlichen Leistungen ausgeglichen werden.

Einen sehr wichtigen Bestandtheil des Vertrags mit der Nationalbank bilden die Bestimmungen rücksichtlich der Uebernahme der Verwaltung und des

Feuilleton.

Ueber kaufmännische und wechselseitige Brändschaden-Versicherungs-Anstalten.)

Der große Nutzen, den diese Anstalten sowohl dem Einzelnen, als auch dem ganzen Lande gewähren, ist allgemein anerkannt, und es kann sich kein vernünftiger Gebäudebesitzer, der über das Unglück, in welches ihn das entfesselte Element des Feuers stürzen kann, auch nur oberflächlich nachgedacht hat, der Theilnahme an solchen enthalten.

Das ganze gebildete Europa ist affekurirt.

Bei welcher der verschiedenen Anstalten soll man aber seine Gebäude versichern lassen? — das ist die Frage der noch nicht Affekurirten sowohl als auch der bereits Versicherten; und die häufigen Uebertritte von einer zur andern Affekuranz sind ein unwiderleglicher Beweis, daß die Natur der verschiedenen Versicherungs-Anstalten noch immer nicht so erkannt und gewürdigt wird, als es das eigene Interesse eines jeden Einzelnen sowohl, als das Gesamt-Interesse aller Affekurirten erfordert.

Wir wollen es daher versuchen — ohne irgend einer dieser Anstalten nahe treten zu wollen — den Begriff richtig zu stellen, den wir bei Btheiligung bei einer oder der andern dieser Anstalten vor Augen haben müssen.

Die kaufmännischen Versicherungs-Anstalten sind Unternehmungen, bei welchen ein bestimmtes Kapital, welches ihre Besizer fruchtbringend zu machen wünschen, theils zusammengeschossen, theils verschrieben wird, was meistens auf Aktien geschieht.

Eine solche Aktien-Gesellschaft treibt nun das Geschäft auf eigene Rechnung, und sucht dabei, wie es in der Natur kaufmännischer Spekulationen liegt, einen Gewinn zu machen, welcher, außer den Zinsen des Kapitals, den Aktionären zu Gute kommt.

Bei der gegenseitigen Affekuranz versichert aber bloß ein Theilnehmer den andern, was dadurch geschieht, daß der Betrag, welcher den verunglückten Gliedern des Vereins als Entschädigung gegeben werden muß, am Ende eines jeden Affekuranzjahres von den übrigen Theilnehmern zusammen gebracht wird.

Wer einem solchen Vereine angehört, genießt alle Vortheile eines Versicherten und alle Rechte eines Versicherers zugleich, und hat nie mehr zu leisten, als was zum Zweck der Anstalt wirklich nothwendig ist.

Hieraus ergibt sich, daß bei der gegenseitigen Affekuranz zwei sehr wichtige Vorzüge nämlich die der

Solidität und der Wohlfeilheit auf den ersten Blick sich erkennen lassen, und welche darin bestehen:

1. daß jeder Theilnehmer überzeugt sein kann, die auf solche Art vereinigten Gebäudebesitzer werden stets Mittel genug haben, für jeden ihn treffenden Brändschaden die gebührende Vergütung zu leisten, weil die Kraft eines solchen Vereins in eben dem Grade steigt, als seine Ausdehnung zunimmt; welches die kaufmännischen Anstalten, die mit bestimmten Kapitalien affekuriren, nicht der Fall ist, weil bei diesen mit Erweiterung des Geschäftes, Gefahr und Haftung steigen, während die Deckung für alle Affekuranten die nämliche bleibt.

2. Aber nicht allein eine volle Bürgschaft für jeden vorkommenden Feuerschaden, sondern auch die wohlfeilste Versicherungsart gewährt die gegenseitige Affekuranz, weil sie von ihren Mitgliedern nichts fordert, als was sie zur Deckung der vorgefallenen Brändschaden und zur Bestreitung der unumgänglichen Kanzleiauslagen bedarf, und da z. B. bei unserer, Steiermark, Kärnten und Krain umfassenden Brändschaden-Versicherungs-Anstalt, welche in 139 Distrikte getheilt ist, ein großer Theil derselben unentgeltlich verwaltet und nur für die alljährlich im Februar und März einzuhebenden Jahresbeiträge 2, höchstens 3 % vergütet werden — während bei kaufmännischen Anstalten außer den Interessen des Kapitals auch ein Gewinn

*) Aus dem „Grazzer Telegraph“ Nr. 132.

Verkauf der Staatsdomänen, und ich habe darüber Folgendes erfahren. Sobald der neue Vertrag die Sanction Sr. Majestät des Kaisers erlangt hat, wird sogleich die Einverleibung der Erwerbung in die öffentlichen Bücher vorgenommen. Die Eintragung selbst wird von den gesetzmäßigen Gebühren befreit sein. Die Staatsverwaltung verpflichtet sich, die auf den einzelnen Realitäten allfällig haftenden Lasten vorher abzulösen. Die aus dem neuen Vertrage etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten werden bei demjenigen, im Sitze der Finanzprokuratorat befindlichen Gerichte, dem der Fiskus als Beklagter untersteht, durchzuführen sein. Die Staatsverwaltung wird der Nationalbank die betreffenden Güter mit dem gesammten Fundus instructus und allen dazu gehörigen Bestandtheilen übergeben und derselben auch alle derzeit angestellten Verwaltungsbeamten überlassen, in so fern es diese nicht vorziehen, im Staatsdienste sich um eine anderweitige Verwendung zu bewerben. So lange sich die Staatsgüter in den Händen der Nationalbank befinden, werden sie gleich anderen Privatgütern zu Steuerbeiträgen in Anspruch genommen werden. Die Nationalbank erhält das Recht, die Güter in solchen Parzellen zu veräußern, als es das Bedürfnis eines vortheilhaften Verkaufes erheischt; nur soll sie im Allgemeinen verhalten sein, darauf zu sehen, daß der Umfang der verkauften Parzellen den von mittleren Bauerngütern erreicht, und daß die so zertheilten Besitzungen arrondirt sind. Die Staatsverwaltung wird dagegen die Einwanderung von Fremden erleichtern, bei dem Ankauf selbst und bei der Ansässigmachung den Ausländern allen möglichen Vorschub leisten und in besonderen Fällen selbst Steuerbegünstigungen ihnen einräumen.

Wien, 15. Oktober. Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max sind gestern nach 4 Uhr Morgens in Linz angelangt und um 7 Uhr mit dem Dampfboot nach Wien abgereist.

— Die Ausgrabung des Aquaduktes bei Satona, die unter Leitung des hochverdienten Architekten, Herrn Andrie, geschieht, geht regelmäßig von Statten. In wenigen Jahren dürfte diese Wasserleitung, die Jahrhunderte hindurch unter Schutt begraben war, ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben werden und wieder frisches Gebirgswasser nach Spalato führen, das sich gegenwärtig, wie fast alle Städte Dalmatiens, mit schlechtem Zisternewasser begnügen mußte. Man bekommt allen Respekt vor römischer Architektur, wenn man bedenkt, daß dieses Monument in nicht geringen Theilen so gebaut ist, daß es gegenwärtig noch den Bedürfnissen des Lebens angepaßt werden kann.

Alle diese Unternehmungen werden von den politischen Behörden in jeder Weise gefördert, und es

dürfte die Zeit nicht ferne sein, wo auch an der Restauration des Domes und der Meerseite des Diocletianischen Palastes, seiner porta aurea und s. f. Hand angelegt wird. Diese Monumente sind unica in ihrer Art, sie sind ein Kleinod, das den Spalatinern zur Bewahrung übergeben wurde, auf deren Erhaltung sie nicht stolz und achtfam genug sein können.

— Der Redakteur des „Diavoletto“ in Triest, Herr A. Thiergen, erließ einen Aufruf zur Gründung von Speiseanstalten fürs Volk.

— In Agram fand am 11. d. M. durch den hochw. Probst Pogorlic die Einsegnung des den am 29. Juli 1845 Gefallenen errichteten Monumentes Statt. Dasselbe besteht aus einem auf drei Stufen stehenden, aus Gußeisen in länglicher Quadratform verfertigten Postamente, auf welchem ein Löwe in liegender Stellung ruht. Auf der Vorderseite befindet sich die in kroatischer Sprache abgefaßte Goldinschrift: „Den Opfern des 29. Juli 1845 errichtet von den Patrioten.“ Auf der Rückseite sind gleichfalls in Goldschrift die Namen der 13 Gefallenen angebracht.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Grabmal des im Jahre 1851 verstorbenen vaterländischen Philosophen Stanko Braz eingeseget.

— In Triest sind vom 12. Abends um acht Uhr bis zum 13. Abends um acht Uhr, in der Stadt 11, in vorstädtischen Umgebungen 0, in den Dorfschaften des Gebietes 6, im Spital 3, zusammen 20 Personen an der Cholera erkrankt, 5 genesen und 15 gestorben. — In Behandlung 59.

Vom 14. Abends um 8 Uhr bis zum 14. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 12, in vorstädtischen Umgebungen 4, in den Dorfschaften des Gebietes 2, im Spital 2, zusammen 20 Personen erkrankt, 5 genesen und 9 gestorben. — In Behandlung 65.

Gratz, 12. Oktober. Sicherem Vernehmen nach ist die Original-Privilegiums-Urkunde der Gratz-Köflacher Lokomotiv-Eisenbahn mit der Allerhöchsten Namensfertigung versehen von Triest in Wien angelangt, und dürfte ehestens an Se. Excellenz den Herrn Statthalter übersendet werden.

Nun erst ist die durch diese Allerhöchste Urkunde zum Baue der Bahn konzeßionirte Voitsberg-Köflach-Bankowitzer Steinkohलगewerkschaft in der erfreulichen Lage, diejenigen Maßnahmen und Einleitungen zu treffen, durch welche die wichtige Bahnstrecke ins Leben gerufen wird.

Italien.

Die „Gazetta di Bologna“ vom 29. September bringt mehrere kriegsrechtliche Verurtheilungen wegen Raub; fünf Individuen wurden zum Tode verurtheilt und sind bereits hingerichtet worden. Der „Piemonte“ meldet aus Genua vom 7. September: Gestern be-

gann die Einschiffung des neuen, nach der Krim bestimmten Kontingentes. Es besteht im Ganzen aus beiläufig 2500 Mann, nicht 5 oder 10.000 Mann, wie Einige berichten, und ist sowohl den Linienregimentern als den Schützenbataillons entnommen. Das Personal der mitgehenden Offiziere besteht nur aus einem Major, 6 Kapitän und mehreren Subalternoffizieren. Die „Stampa“ meldet ebenfalls aus Genua vom 8. d.: Gestern 11 Uhr Morgens fand die wegen der Steuerreform angekündigte Volksversammlung im hiesigen Tagstheater Statt. Parlamentsmitglieder waren nicht anwesend. Eugen Bianchi, Redakteur des „Movimento“, präsidirte der Versammlung, die ziemlich ruhig verlief. Die zu Palermo erscheinende amtliche Zeitung von Sizilien zeigt an, daß die Traubenkrankheit sich heuer in den Weindistrikten fast gar nicht gezeigt und die Weinlese daher unter günstigen Auspicien begonnen habe.

Frankreich.

Paris, 10. Oktober. Der „Osterr. Ztg.“ wird geschrieben:

Was die geistige Bildung des französischen Volkes in einem so hohen Grade begünstigt, ist die Sorgfalt, mit welcher die Regierung die vaterländische Geschichte mit der plastischen Kunst zu verweben sich angelegen sein läßt, damit, während die Intelligenz der Massen genährt und entwickelt wird, zugleich ihr Geschmaek geläutert und verfeinert werde. Bei jedem Schritte, welchen der Bewohner der französischen Hauptstadt macht, drängt sich ihm irgend eine historische Erinnerung aus einem großartigen Denkmale entgegen.

Unter keiner Regierung wurde jedoch besser gewirkt, um die Potenz des nationalen Selbstgefühls durch Hilfe der bildenden Künste zu steigern, als unter Napoleon III., dessen Streben unermüdet dahin geht, namentlich die arbeitenden Klassen für feinere Genüsse empfänglich zu machen und selben an den Tagen, wo die Arbeit in den Werkstätten ruht, eine geistige Erholung zu gewähren, wodurch sie den lärmenden und ausschweifenden Vergnügungen, denen sie sich sonst an Sonn- und Festtagen zu ergeben pflegten, um so leichter entzogen werden.

Es gehört zu den positiven Thatsachen, daß, seitdem Napoleon III. den Thron bestieg, unter den Pariser Arbeitern nicht nur mehr sittlicher Anstand und sparsame Ordnung, sondern auch ein erhöhter Kunstsinne herrscht, wovon man sich beim Besuche der Weltindustrierausstellung im Krystallpalast der elysäischen Felder gar leicht überzeugen kann. Wenn man die Produkte der Pariser Industrie von 1848 mit jenen, welche jetzt im Ausstellungsgebäude exponirt sind, vergleicht, wird man verleitet, zu glauben, es wäre ein

entfallen muß, und selbe genöthigt sind, wenigstens dieselben wo nicht weit größere Kanzlei-Erfordernisse zu bestreiten und überdieß je nach Ausdehnung ihrer Geschäfte eine Anzahl von stabilen und wandernden Agenten im Solde zu halten — so ist und muß es Jedem klar sein, daß die wechselseitigen Anstalten die am meisten Garantie bietenden und wohlfeilsten Brandkassen sind.

Wir hören zwar manchen Teilnehmer der wechselseitigen Versicherungs-Anstalt gegen diese Behauptung der Wohlfeilheit eifern, sie in Zweifel ziehen, und gerade mit dem mit 18 kr. vom 100 fl. Klassenwerth gezahlten Jahresbeitrag pro 1852 den Beweis liefern zu wollen, daß unsere Behauptung, im Hinblick auf die kaufmännischen Prämien unrichtig sei; allein wir brauchen ihnen nur das Vorbesagte und den Umstand in's Gedächtniß zu rufen, daß sie in früheren Jahren, so wie auch pro 1853 und 1854, weit weniger zu zahlen hatten, und daß, wenn wir einen Durchschnitt der seit 10 bis 45 Jahren z. B. an die n. ö. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt gezahlten Beiträge machen, wir das höchst günstige Resultat von kaum 14 kr. vom Hundert erhalten, wodurch unsere frühere Behauptung vollkommen und glänzend gerechtfertigt ist.

Wenn wir endlich die Statuten der beiderseitigen Anstalten näher in's Auge fassen, so fällt es

uns auf, wie die kaufmännischen Anstalten nur ihr eigenes Interesse darin vorgesehen haben, indessen die Statuten der wechselseitigen Vereine ganz allein nur den Vortheil ihrer Teilnehmer zum einzigen Zweck haben, eben weil kein anderes Interesse vorhanden ist. Eben so ist es mit der Verwaltung der Affekuranzgeschäfte, denn, indem die kaufmännischen Affekuranz, wie gesagt, von Personen verwaltet werden, die stets nur ihren eigenen Nutzen vor Augen haben müssen und gewiß nie geneigt sind, selbst in schlimmen Zeiten, aus ihren Säcken an ihre Affekuranten Zuschüsse zu machen, so ist es bei der wechselseitigen Affekuranz gerade das Gegentheil, weil hier die angesehensten, begütertesten und selbst beim Vereine stark theilhabenden, durch freie Wahl hervorgegangenen Mitglieder die Direktion bilden, und strenge darüber wachen, daß die Statuten in ihrem ganzen Umfange zum Wohle aller Mitglieder mit gleicher unparteiischer Gerechtigkeit gehandhabt werden.

Damit man uns aber nicht vorwerfe, daß wir nur die Schattenseiten der kaufmännischen Anstalten darzustellen gestreift waren, indessen wir der schnellen Hilfe der prompten, auf ein Mal erfolgt werdenden Schadenergütung, der leichtern Zahlungsbedingungen u. dgl. nicht erwähnen, und vielleicht absichtlich verschweigen, daß bei der wechselseitigen Affekuranz erst obrigkeitliche Zeugnisse über die Schuldllosigkeit

des Gebäude-Besizers am Brande beigebracht werden müssen, bevor ihm die erste Hälfte der Vergütung ausbezahlt wird, die zweite Hälfte aber nur dann erfolgt wird, wenn abermals ein obrigkeitliches Zertifikat über den halb vollendeten neuen Ausbau vorgelegt worden ist! — können wir Ihnen Folgendes erwidern:

Obgleich diese und ähnliche Anwürfe nur von solchen Personen herrühren können, die einen beabsichtigten oder wirklich erfolgten Austritt von einer wechselseitigen Anstalt zu beschönigen suchen, nicht aber aus Erfahrung sprechen, sondern bloß das Echo geschäftsthätiger und ruhmrediger kaufmännischen Agenten sind, so wird doch Niemand in Abrede stellen können, daß auch die i. ö. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt mit gleicher Schnelligkeit ihren verunglückten Vereinsmitgliedern zu Hilfe eilt, freilich aber nicht gleich die ganze, sondern nur die Hälfte der Entschädigung auszahlt, um zu erwecken, daß der neue Aufbau des abgebrannten Gebäudes schleunigst in Angriff genommen, andererseits aber vermieden wird, „daß gewissenlose Spekulationen auf das Vermögen der Anstalt damit gemacht werden, daß man wertlose, verfallene Gebäude hoch affekurirt, dann abbrennt“, den vollen Entschädigungsbetrag bar einstreicht, die Brandstätte aber gänzlich demolirt.

Für solche Spekulanten ist hier freilich kein Feld,

Zeitabschnitt von wenigstens einem Vierteljahrhundert inzwischen verstrichen, so groß sind die Fortschritte, welche der Geschmack und die Handfertigkeit des Pariser Arbeiters in den letzten Jahren gemacht hat.

Dies wurde zunächst dadurch erreicht, daß an Sonn- und Feiertagen, welche früher der Arbeiter in den Weinschenken zubrachte, alle Kunsthandlungen, Museen und überhaupt alle Nationalanstalten und historischen Baudenkmäler dem Arbeiter von acht Uhr Morgens bis fünf Uhr Nachmittags zugänglich gemacht wurden. Alle Gegenstände, welche die Aufmerksamkeit des Arbeiters zu fesseln geeignet erschienen, wurden mit kurzen aber passenden Inschriften und Belehrungen versehen, damit Jedermann ohne Handbuch und Lehrer einen praktischen Nutzen aus dem Besuche dieser Anstalten ziehen könne. Der gemeinste Franzose lernt jetzt gleichsam spielend von Jugend auf die Hauptmomente der vaterländischen Geschichte und gewöhnt das Auge durch den fortwährenden Anblick der außerlesenen Kunstschätze an die Gesetze des Ebenmaßes und des Geschmacks. Der Kunstsinne, der auf solche Art täglich tiefer in die untersten Schichten des Volkes dringt, offenbart bereits die wohlthätigsten Wirkungen auf dem Gebiete der Moral und der Religion. Die vielen Fremden, welche während der Welt-Industrieausstellung Paris besuchten, konnten die Wahrnehmung machen, daß ein betrunkenener Arbeiter in den Straßen von Paris dormalen eine große Seltenheit geworden ist. Ja, was gewiß in nicht vielen Hauptstädten Europa's aufgewiesen werden kann, haben sich seit wenigen Jahren religiöse Vereine hier gebildet, welche zum Zwecke haben, die Arbeiter, um sie vom Besuche der Schenken an freien Abenden abzuhalten, zu geistlichen Uebungen in ihren respektiven Pfarrkirchen an Sonn- und Festtagen des Abends von 7 bis 9 Uhr zu versammeln. Die Zahl der Arbeiter, welche freiwillig zu diesen geistlichen Uebungen erscheinen, wächst mit jedem Monate, was um so sprechender ist, als nur die männliche Bevölkerung dabei zugelassen wird.

Nach der Absicht Napoleon III. soll zunächst der Louvre, wenn er vollends ausgebaut sein wird, eine monumentale populäre Schule der Geschichte und der Kunst werden. Die Standbilder aller Franzosen, welche durch Wissenschaft, Pflege der Kunst und Liebe zur Menschheit sich am meisten ausgezeichnet haben, werden die äußeren Gallerien und die innern Gänge des Louvre zieren, damit das Volk jene, welche den französischen Namen am Besten geehrt haben, kennen und achten lerne. Das sogenannte historische Museum des Louvre, welches erst vor 2 Jahren auf Befehl Napoleons III. angelegt ward und eine seltene Auswahl von historischen Erinnerungen in Bezug auf alle Monarchen, welche in Frankreich herrschten, enthält, soll

eine ausgedehnte Reorganisation erfahren, um besser die Verdienste, welche jeder Monarch um die bildenden Künste sich erwarb, hervortreten zu lassen. Eine besondere Gallerie des Louvre soll sogar die Bildnisse aller lebenden Herrscher Europa's enthalten, und sobald ein Regierungswechsel in einem fremden Staate eintritt, durch das Bildniß des neuen Herrschers vervollständigt werden. Mehrere fremde Monarchen, welche durch ihre hiesigen Gesandten davon verständigt wurden, haben sich bereit, aus freien Stücken ihre Bildnisse dem Kaiser der Franzosen zur Aufstellung im Louvre einzusenden. Erst vor Tagen ist Baron Boude, Hofintendant des Königs von Schweden, in einem ähnlichen Auftrage hier angekommen. Der Papst, der Sultan, die Königin Viktoria, der König von Sardinien haben bereits ihre Bildnisse in Lebensgröße eingeschickt. Es gab eine Zeit, wo es hieß: der Franzose darf stolz sein, wenn er die Sieger Säule auf dem Vendomeplatz ansteht! Richtiger, und die gegenwärtige Epoche treffend bezeichnend, wird man, wenn der Louvre vollendet sein wird, sagen können: Die Nation, welche den Louvre besitzt, steht unbestritten auf der obersten Stufe moderner Bildung und Befähigung:

Großbritannien.

Aus den Berichten des General-Inspektors der Hospitäler, J. Hall, ersieht man, daß in der mit dem 15. September zu Ende gehenden Woche 3500 Kranke und Verwundete in die britischen Hospitäler aufgenommen worden waren. Davon waren im Ganzen 194 gestorben und zwar 150 in Folge ihrer Wunden. Die Zahl der während der folgenden Woche in die Hospitäler Aufgenommenen beläuft sich auf 1567, die der Gestorbenen im Ganzen auf 106. An ihren Wunden starben 76. Die Cholera war beinahe gänzlich verschwunden.

Die von der englischen Flotte genommenen russischen Prisen bleiben selten heil in ihren Händen. Außer dem Schooner „Foga“, der im vorigen Monat bei Skanör strandete, haben bereits vier andere russische Fahrzeuge ein ähnliches Geschick gehabt, während eines derselben den englischen Kriegsfahrzeugen durch eigene Unachtsamkeit entkam und noch jetzt in einem schwedischen Hafen liegt. An der gothländischen Küste ist ebenfalls ein früheres russisches Dampfschiff „Cottingham“ gestrandet und am 19. September als Wrack für 22,000 Rthlr. Verkauft worden. Dasselbe gehörte der Kaiserin von Rußland, war für 180,000 Rthlr. gekauft und elegant eingerichtet, als die englischen Kreuzer es kaperten und dasselbe später als Transportschiff gebrauchten.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Oktober. Das Reichs-

gericht hielt heute seine erste Sitzung. Der Ankläger beantragte, daß die früheren Minister wegen Verletzung des Grundgesetzes als Hochverräther bestraft werden. Auf Verlangen des Defensors sind die Sitzungen bis zum 10. November vertagt.

Rußland.

Aus Warschau vom 10. Oktober wird berichtet, daß der Fürst Statthalter, um bei der herrschenden Broththeuerung den ärmeren Einwohnern zu Hilfe zu kommen, den Befehl ertheilt hat, täglich aus den Militär-Magazinen eine Quantität Mehl herzugeben, woraus Brot gebacken und zu niedrigerem Preise, als die für die Bäcker vorgeschriebene Taxe denselben feststellt, an die armen Volksklassen zu verkaufen.

Neueste Post.

Wien, 16. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß die Sr. Maj. dem Kaiser unterbreiteten Anträge in Betreff der Errichtung einer Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, deren Wirksamkeit sich über die ganze Monarchie erstrecken soll, in den wichtigeren, grundsätzlichen Bestimmungen der Allerhöchsten Genehmigung gewürdigt, und die entsprechenden Modalitäten dem Herrn Finanzminister zur Feststellung überlassen worden sind.

Bei der Ausführung dieses den Bedürfnissen der Zeit entgegenkommenden Beschlusses dürfte nicht ohne Rücksicht auf die in einer andern Richtung den Zeitverhältnissen Rechnung tragenden Maßregeln der Nationalbank vorgegangen werden, über welche wir demnächst definitive Mittheilungen zu machen im Stande sein werden. (West. Corr.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Oktober. Der „Moniteur“ meldet bezüglich des Kampfes bei Kar's, daß mehrere Tausend Russen bereits beerdigt worden sind; gleichwohl sei das Schlachtfeld noch mit Leichen bedeckt.

Die Summe der indirekten Steuereinnahme belief sich im Monate September des laufenden Jahres auf 81 Millionen Francs.

Odessa, 28. Septemb. (10. Oktober.) Seit vorgestern ankern die feindlichen Flotten, mehr als 80 Schiffe in Sicht vor Odessa. Die Einwohner fliehen, da man ein Bombardement oder eine Landung befürchtet. Sr. Majestät der Kaiser kommt vorläufig nicht hieher.

Odessa, 29. Septemb. (11. Oktober.) Es verbreitet sich hier das, unter den gegenwärtigen Umständen nicht unglaubwürdige Gerücht, daß die Russen auch die Nordseite Sebastopols räumen dürften, und damit umgehen, sich nach Peretop zurückzuziehen. Die Flotten weilen noch immer vor Odessa.

sich zu bereichern, und wer mit derlei unlaunteren Absichten zu einer wechselseitigen Assekuranz eintritt, würde wohl die Rechnung ohne den Wirth machen; wir rathen ihm daher, ja keine wechselseitige Assekuranz zu wählen.

Betreff der leichtern Zahlungsbedingungen sehen wir nur eine Verschiedenheit, nämlich die der ungleichen Prämien. Da wir aber schon von Vorher ein dargethan haben, warum kaufmännische Anstalten mit festen Prämien vorzuziehen — die gegenseitigen Assekuranzen aber mit veränderlichen Beiträgen nachhinein Versicherung geben, so halten wir uns hier eines Weitern entbunden, und bemerken nur, daß bei kaufmännischen Anstalten der Tag der Zahlung genau eingehalten werden muß, indessen die wechselseitigen Anstalten, deren Assekuranzjahr mit Ende November schließt, noch 4 Monate, d. i. bis Ende März des kommenden Jahres, Frist zur Zahlung des kommenden Jahresbeitrages gewähren, und jeden Schaden vergüten, der bis zum letzten Zahlungstermine, d. i. bis 31. März, entsteht, welches kaufmännische Anstalten nicht thun können.

Wir glauben nunmehr nach diesen in der Hauptsache möglichst allgemein verständlich gegebenen Umrissen dem geneigten Leser keinen Zweifel über die

Natur der beiderseitigen Versicherungs-Anstalten übrig gelassen, und die Wahl, zu welcher Fahne er eintreten soll, so leicht als möglich gemacht zu haben; wir wünschen aber auch die noch häufig, besonders am Lande obwaltenden Irrthümer damit aufzuklären, und jedem der wechselseitigen Anstalt abtrünnig gewordenen Gebäudebesitzer die Einsicht, daß bei gleichen Zwecken **der vaterländischen Anstalt die Ehre des Vorzugs gebührt.**

Miszellen.

(Das große Mittelmeer im tropischen Afrika.) Im „Calwer Missionsblatt“ findet sich nebst Briefen von Dr. Nebmann, dd. Bombas 13. und 30. April d. J., eine Karte, welche der gelehrte Missionär eingeschickt hat. Man findet dort zwischen dem Aequator und 10° südlicher Breite und etwa zwischen 23° bis 30° östlichem L. Gr. ein ungeheures Mittelmeerbecken von doppelt so großem Umfange als das schwarze Meer sammt der azow'schen See. Es ist überschrieben: Alerewe oder Binnenmeer von Uniametzi, und als sein südöstlicher Ausläufer, als ein schmaler Zipfel erscheint der längst bekannte See Njassa. Nebmann verweist auf eine detaillirte Karte, welche sein Begleiter, Dr. Erhardt, nach Europa

bringt. Diese große Entdeckung, deren Folgen sich vorläufig gar nicht ermessen lassen, beruht bis jetzt auf den Zeugnissen von Eingebornen beider Ufer des Mittelmeeres, mit denen die Mission in Berührung kam. Herr A. Petermann bemerkt in seiner Zuschrift an das Athenäum, daß schon längst der afrikanische Geograph, Herr Cooley, für die Existenz eines einzigen großen See's im Innern vom aqua or alen Afrika gestritten habe, und diese Ansicht bisher nur wegen des hartnäckigen Widerspruchs der ostafrikanischen Missionäre nicht aufkommen konnte, während sie sich jetzt entschieden zu dieser Hypothese bekennt.

(Das Vermögen des Hauses Rothschild) wird auf eine halbe Milliarde Gulden angeschlagen, während der Kredit des Hauses dasselbe gewiß über mehr als die dreifache Summe verfügen läßt. An Staatspapieren verschiedener Länder, Aktien u. dgl. besitzt das Haus einen Werth von circa 300 Millionen Gulden. Dabei ist nicht gerechnet das Privatvermögen der einzelnen Brüder Rothschild, ihre Herrschaften, Landgüter, Häuser u. s. w., die einen Werth von 100 Millionen Gulden übersteigen sollen. Eben so wenig die baren Summen, die sie entweder bei den Banken von London, Paris und Wien niedergelegt haben, oder in ihren eigenen Kassen verwahren. Die Gründung eines Kredit-Institutes von 200 Millionen Gulden in Wien wäre somit für Rothschild's eine ohne Anstrengung zu bewerkstelligende Aufgabe.

